

Ein unermüdlicher Heilungsevangelist

(Aus gegebenem Anlass bringen wir dieses Interview, das Dr. habil. Moritz Fischer vor einigen Jahren im Rahmen seiner Studien – siehe damalige Autorenbeschreibung unten – mit T. L. Osborn in Tulsa/Oklahoma führte.)

T. L. Osborn erzählt aus seinem Leben und Dienst

Dr. Tommy Lee Osborn gehört zu den bekanntesten Missionaren und Heilungsevangelisten und darf auf eine mittlerweile 60-jährige Wirkungszeit zurückblicken. Er predigte auf allen Kontinenten – außer der Antarktis. Aus seiner Generation (Jahrgang 1923) ist er einer der ganz wenigen, die selbst noch aktiv Massenveranstaltungen, Seminare und Glaubenskurse in der südlichen Hemisphäre anbieten. **Pfr. Dr. Moritz Fischer** sprach mit diesem Pionier, der Generationen von Christen rund um den Globus durch seinen Dienst, seine Bücher und Filme inspiriert und geprägt hat.

Wie würden Sie das „interkulturelle Profil“ Ihres Dienstes charakterisieren?

Bei unserem ersten Missionseinsatz in Indien (1944–1945) waren meine Frau Daisy und ich sehr erfolglos. Wir zahlten viel Lehrgeld, weil wir weder die Sprache der Menschen kannten noch ihre Kultur berücksichtigt hatten.

Zutiefst frustriert zurück in den USA, erfuhr ich in einer Christusvision, wie ER die notleidenden Menschen sieht und wie ich sie sehen soll. Mit der Botschaft, dass „der Menschensohn gekommen ist, um zu suchen und zu retten, was verloren ist“, zogen wir erneut hinaus. Fortan erlebten wir phänomenale Erfolge durch den Heilungsdienst, den Gott uns anvertraute. Gottes umfassende Rettung schließt die Heilung der Seele, der Gefühle, des Körpers und der zerbrochenen Beziehungen ein – unter Berücksichtigung der jeweils unterschiedlichen Nöte in den verschiedenen Kulturen und Völkern.

Wie kam es zur konkreten Zusammenarbeit mit einheimischen und von Gott berufenen Personen?

Ein innovativer Schritt war 1953 die Gründung der *Association for Native Evangelism* (Gesellschaft für einheimische Evangelisation), durch die über 400 selbständige Kirchen weltweit ins Leben gerufen wurden. Unser Ziel war, in kurzer Zeit und mit wenigen Mitteln möglichst viele einheimische Prediger des Evangeliums zu finden, auszubilden, auszurüsten und in den Missionsdienst unter ihre nichtchristlichen Landsleute zu senden.

Viele Spenden für diese Aufbauarbeit kamen übrigens aus Deutschland, wo wir 1960 in Krefeld gesegnete Veranstaltungen durchführten. Es war damals möglich, gesamte Ton- und Filmausrüstungen und Literatur zu finanzieren, die dann vor Ort in Afrika, Lateinamerika und Asien vor, während und nach unseren Evangelisations- und Heilungsveranstaltungen eingesetzt wurden.

Wie sehen Ihre Zukunftspläne aus?

Nachdem meine liebe Frau Daisy Washburn Osborn, mit der ich den Dienst gemeinsam aufgebaut und durchgeführt habe, im Jahr 1995 starb, dachte ich, dass sie durch niemanden ersetzt werden könnte. Doch dann hat unsere Tochter, Dr. LaDonna Osborn, ihre Arbeit weitergeführt und ihr dabei auch ein eigenes Profil verliehen. Als Präsidentin von *Womens International Network* (Internationales Frauennetzwerk) gehört sie zu den führenden pfingstlich-charismatisch geprägten Feministinnen, und als Vorsitzende der *International Gospel Fellowship* ist sie im weltweiten Verkündigungs- und Heilungsdienst in 24 Nationen unterwegs. Damit hat sie eigentlich auch meinen Dienst übernommen und baut ihn aus. Ich schätze ihre Begabung außerordentlich!

Auch heute setzen wir uns dafür ein, dass von Gott bevollmächtigte Prediger aus Afrika in anderen Kontinenten wie Asien oder Europa erfolgreich missionieren und Gottesdienste durchführen, in denen im Namen Jesu Wunder geschehen. Welch ein Segen geht doch heute von der afrikanischen Kirche aus! Wir erleben sogar, dass Prediger aus dem Süden das Evangelium zurückbringen in den Norden der Welt.

Unter der Bezeichnung *Osborn-Ministries* arbeiten wir daran, uns stets den Erfordernissen der Zukunft anzupassen. So konzentrieren wir uns neben den Evangelisationsreisen darauf, moderne Medien wie Bild- und Tonträger sowie Druckerzeugnisse in allen Weltsprachen herzustellen. Eine andere finanzielle Herausforderung betrifft die Errichtung eines neuen Missionszentrums in Tulsa. Durch Straßenbaumaßnahmen müssen die Gebäude unseres internationalen Hauptsitzes der *Osborn-Foundation* abgerissen werden. Nur durch ein Wunder Gottes und mit Hilfe unserer Freunde überall auf der Welt werden wir diese Herausforderung meistern können, doch ich zweifle nicht daran, dass es gelingen wird.

Vielen Dank für das Gespräch!

Dr. M. Fischer (moritz.fischer@augustana.de) lehrt an der Neuendettelsauer theologischen Hochschule *Augustana* und dem *Centrum Mission-Eine Welt* der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern. Im Rahmen eines missionstheologischen Forschungsprojektes untersucht er die historischen und theologischen Zusammenhänge zwischen pfingstlichen Gemeinden in Ost- und Zentralafrika, die

durch T.L. Osborns Arbeit angestoßen und gegründet wurden, und Migrationsgemeinden afrikanischer Herkunft in Europa und in Deutschland. –

In seiner 2011 erschienenen Habilitationsschrift „Pfingstbewegung zwischen Fragilität und Empowerment“ geht Fischer in Kap. 9 ausführlich auf T.L.Osborn ein.